

Astrologie kritisch gesehen (1)

von Klaus Junack

1. Einführung und geschichtlicher Hintergrund

Astrologen sprechen davon, daß ihr Wissen aus mythologischen und kosmologischen Kenntnissen der frühesten Menschheit stammt. Gewiß, schon früh erkannte der vorgeschichtliche Mensch, daß z. B. die Sonne die Nacht zum Tage macht, ihr Jahreslauf die Jahreszeiten bewirkt, der Mond mit Ebbe und Flut in Zusammenhang steht. Daher mythologisierte er die Naturkräfte und betete sie an. Natur und speziell Gestirnsreligionen waren die Frühform der Frömmigkeit. Bald darauf personifizierte man die Naturkräfte. So entstand die Vielgötterei. Erst recht spät konzentrierten oder monopolisierten sich die Machtbereiche auf einen Gott, die Hochform des Monotheismus war da.

Daran gemessen ist die Astrologie tatsächlich relativ jung. Alle Elemente wie Namen und Begriffe, ja ein Gutteil der Deutungen heutiger Astrologie stammen aus der griechisch-römischen Zeit. Sie basieren auf der alt und neubabylonischen Astralreligion. Sterne und besonders Planeten waren hier Repräsentationen der Götter, ihr Zusammenspiel und irdische Ereignisse wurden in engem Zusammenhang gesehen. Da gleiche Konstellationen besonders der Planeten gleiche positive oder negative Staatsereignisse bedeuten könnten, versuchte man, deren Periodik zu ergründen, um Ereignissen durch religiöse Handlungen begegnen zu können, sie zu verhindern oder sicher herbeizuführen.

Damit war (etwa im 5. oder 4. vorchristlichen Jahrhundert) die Grundlage der Astronomie (Gesetzlichkeit des Sternlaufes) als Hilfe für die Astrologie (allgemeine Sternenlehre) geboren. Als beste Bezugsebene der Planetenberechnungen erkannte man die Ekliptik, die man in 12 Einzelbereiche unterteilte und nach den entsprechenden Sternbildern benannte.

Die Individualisierung dieser "Staatsastrologie" für Herrscher und das Land insgesamt erfolgte erst in griechischer Zeit mit ihrem neuen Menschenbild, und zwar, wie ich denke, vor dem Hintergrund des aristotelischen Weltbildes. Nach nach diesem Denkmodell war die Erde umgeben von 7 Sphären, die von den Planeten regiert wurden (Reihenfolge: Mond, Merkur, Venus, Sonne, Mars, Jupiter Saturn). Alles umschloß die Sphäre der Fixsterne. Den Raum außerhalb davon erfüllte der "Unbewegte Beweger" dieser Welt, der höchste Gott. Er wirkte auf die Erde, den sublunaren Bereich, nur durch die Sphärenhüllen hindurch. Vor diesem Weltbild wird es verständlich, daß damalige Menschen meinten, aus der Stellung der Sterne, insbesondere der Planeten irdische Ereignisse und besonders auch menschliche Einzelschicksale ablesen, ja vorsehen zu können. Daß dabei die noch heute benutzte Benennung der Planeten und Sternbilder die Deutung bestimmte, ist verständlich. Unsere umfassendste Quelle sowie den Höhe und Endpunkt klassischer Astrologie und Astronomie stellt Ptolemäus (2. JH. p. C.) mit seinen Werken Tetrabiblos und Almagest dar. In christlicher Zeit wurde mit allem anderen, was das Denken der heidnischen Welt bestimmt hatte, auch die Astrologie verdammt.

Das Wissen davon sowie die Literatur darüber und über das klassische Denken insgesamt überdauerte durch Übersetzungen zuerst ins Syrische, dann ins Arabische und kam so über Spanien erst im Hochmittelalter wieder nach Westen zurück. Mit der Anerkennung des Aristotelismus durch Thomas von Aquin und die Scholastik fand auch die Astrologie plötzlich wieder begeisterte Anhänger bei allen Menschen, natürlich auch bei den Klerikern. Über Kepler und Newton hinaus war sie bis in 17. JH. anerkannt. Erst Rationalismus und Aufklärung entzogen ihr die Akzeptanz.

Die Erschütterungen des 1. und besonders des 2. Weltkrieges und das davon bedingte Erstarken eines transzendentalen, d.h. eines übersinnlichen Denkens in vielen Bereichen führten zu einer Neubelebung der Astrologie (New Age !). Ist sie aber dadurch glaubwürdiger und überzeugender geworden, weil ihr heute sehr viel mehr Menschen als früher wenigstens teilweise eine Berechtigung zusprechen?

2. Astrologische Elemente und ihre Bedeutung

Da man über Nichts urteilen soll, was man nicht einigermaßen genau kennt, soll im Folgenden über die Elemente astrologischen Denken und Deutens gehandelt und an den entsprechenden Orten auch gleich die kritischen Fragen und Vorbehalte angebracht werden. Es wird dabei nach den Grundelementen für ein Horoskop vorgegangen, die in ihm zusammenwirken.

2a. Die Tierkreis"zeichen": Anlagen und Verhaltensweisen

Tierkreis ist eine andere Bezeichnung für die Ekliptik, jene scheinbare Jahresbahn der Sonne um die Erde. Seine 12, also den Monaten entsprechende Unterteilungen von je 30° werden nach den hinter der Sonne stehenden Sternbilder benannt, die sie gerade durchläuft. Deren Namen stammen fast ausnahmslos aus der griechischen Mythologie und umfassen nicht nur Tiere. Dennoch spricht man heute noch vom Zodiakos, dem Tierkreis. einen Anfang hat er am Frühlingspunkt, also wenn die Sonne um den 21. März den Himmelsäquator von Süd nach Nord überquert. Der Charakter und die Anlagen eines Menschen sollen nach astrologischer Auffassung von dem Tierkreiszeichen bestimmt sein, in das sein Geburtsdatum fällt. Neben abwechselnde Einteilung der Tierkreiszeichen in sogen. männliche und weibliche Zeichen werden sie zudem der Reihe nach den klassischen vier Grundelementen Feuer, Erde, Luft und Wasser mit den Eigenschaften warm, kalt, trocken, feucht zugeordnet. Das alles ist für die Deutung bestimmend. Vor allem werden aber positive und negative Grundeigenschaften für den Neugeborenen angenommen, die ganz offensichtlich nur aus der Ableitung der Tierkreisnamen entwickelt werden. Vgl. z.B. die Eigenschaften für Löwe (mutig, arrogant) und Jungfrau (praktisch, verletzlich). Diese Tierkreiszeichen dienen jetzt vornehmlich der "Vulgärastrologie" in den Kolumnen von Regenbogenpresse und Illustrierten für Tages oder Wochenhoroskope.

Jedem Abschnitt des Tierkreises wird ein Planet zugeordnet, der die betr. Eigenschaften auf die in den entsprechenden Monaten Geborenen modifiziert oder verstärkt. Der astrologisch/astronomische Jah-

resanfang liegt um den 21. März, den sogen. Widderpunkt. Einige der hauptsächlichsten Kritikpunkte: 1. Neben der zyklischen, also willkürlichen Zuordnung von Männlich und Weiblich oder den Elementen sind alle Eigenschaften und Anlagen, die Astrologen mit dem Tierkreiszeichen verbinden, offensichtlich durch den Namen des entsprechenden Sternbildes bestimmt. Eine extreme Gegenposition (G. Hürlimann) besagt, daß umgekehrt die Sternbilder nach den Tierkreisaktionen und ihren "Energiefeldern" benannt worden seien (eine einmalige Verkehrung von Ursache und Wirkung) ! 2. Fatal in diesem Zusammenhang ist die Tatsache, daß Jahresabschnitte und Tierkreisbilder schon lange nicht mehr übereinstimmen, die Monate also für die in ihnen Geborenen ganz andere Charakteristika aufweisen müßten.

Grund dafür ist die Präzession, also der rückläufige Frühlingspunkt (jährlich ca. 48", 1o in 75, 30o in ca. 2200 Jahren). Er liegt also heute nicht mehr im Sternbild des Widder, sondern hat die Fische schon bald ganz durchschritten. Aus den verletzlichen und vorwiegend weiblich-praktisch orientierten Jungfrau-Geborenen (die Feministinnen beschuldigen bitte nicht mich, sondern die Astrologen der männlichen Überheblichkeit) sind inzwischen herrschsüchtige eitele Löwen geworden. Heutige Astrologen haben eingesehen, daß die nur optische Konfiguration der Sternbilder nichts Bestimmendes an sich hat, und behaupten nun, daß die Jahresabschnitte von Kraftfeldern bestimmt sind, aber die alten klassischen Wirkungen behalten haben, die jedoch, wie dargestellt, nur von den mythologischen Namen für die echten Sternbilder abhängig waren. Sie bleiben also bei den Tierkreiszeichen tropischer Tierkreis) und lösen sich ganz von den Tierkreissternbildern (siderischer Tierkreis). **Fortsetzung in der nächsten ANDROMEDA**

Kleinanzeigen

Für Hobbyastronauten: Verkaufe superwarme MOONBOOTS (neu) für den nächsten Mondspaziergang (Größe 42). FP 65 DM. Tel.: 0251/326723.

Astrologie kritisch gesehen (2)

von Klaus Junack

(Fortsetzung aus Heft 4/93) Im Gegensatz dazu geht die astrologische Einteilung der Weltepochen nun doch von dem verworfenen System des siderischen Tierkreises aus: Die klassische Zeit sei danach abgelöst worden durch die christliche Weltzeit, bei der der Jahresbeginn im Sternbild Fische, einem frühchristlichen Symbol, steht, nun aber sei der Beginn vom Zeitalter des Wassermann bevorstehend. So wechselt man die Positionen, wie es gerade paßt, ohne sich klarzumachen: Wenn bei der Epochenbenennung die Wirkung vom Sternbild ausgeht, sind die Horoskope falsch, wenn das Tierkreiszeichen unabhängig vom Sternbild das sogen. Kraftzentrum ist, sind die Epochenbezeichnungen falsch.

2b. Häuser: Erlebnis- und Erfahrungszonen

Dem ekliptikalischen System des Tierkreises steht das gewichtigere, horizontbezogene Deutungssystem der Felder oder Häuser gegenüber. Es wird festgemacht am sogen. Aszendenten (AC), dem Punkt, wo sich im Moment der Geburt Tierkreis und Horizont im östlichen Bereich schneiden, der Tierkreis "aufgeht". Das gilt nicht nur für Geburtshoroskope (sogen. Radix-Horoskope), sondern auch für die "Mundal-Horoskope", d.h. Horoskope für "weltliche" Dinge und Probleme, also Staatsereignisse, Firmengründungen, allgemeine Jahresvoraussagen, Katastrophen usw. Auch diese Art geht von einem bestimmten Zeitpunkt aus und folgt den Regeln der Radix-Horoskope, braucht daher hier nicht besonders behandelt zu werden.

Der westliche Gegenpunkt des Aszendenten heißt Deszendet (DC). Die so gebildete Horizontlinie wird in der Regel schiefwinklig von der Linie zwischen Medium Coeli (MC) und Imum Coeli (IC) geschnitten, d.h. dem Ortsmeridian vom Süd- zum Nordpol. Das ist die Erlebensebene der zwölf Häuser. Sie zählen vom Aszendenten aus rechtläufig. Die nördliche Hälfte unter dem Horizont betrifft das Innenleben, der erste Quadrant bezieht sich auf den Ich-Bereich, der 2. auf den Du-Bereich. Die südliche Hälfte über dem Horizont be-

stimmt die Außenbeziehungen, im 3. Viertel in bezug auf geistige und partnerschaftliche Kontakte, im 4. Quadrant hinsichtlich Erfolg und Lebensweg allgemein. Alle Häuser werden von einem Planeten mit seinen Eigenschaften und Charakteristika als Regent dominiert. Sein Einfluß wird verstärkt oder abgeschwächt durch andere Planeten und ihre Stellung zu ihm (sogen. Aspekte, siehe 2d).

Die Zonen der Häuser und ihre Regenten sind folgende:

1. Haus: Umwelt und Mitmenschen, Regent Mars
2. Haus: Besitz und Vermögensverhältnisse, Regent Venus
3. Haus: Umwelt, Geschwister, Verwandte, Regent Merkur
4. Haus: Beziehung zum Elternhaus, Immobilien, Erbschaften, Regent Mond
5. Haus: Erotische und sexuelle Neigungen und Erlebnisse, Regent Sonne
6. Haus: Gesundheit, Schwierigkeiten der Lebensbewältigung, Regent Merkur
7. Haus: Private und geschäftliche Partnerschaften, Berufliches, Regent Venus
8. Haus: Lebensdauer, Krankheiten, Tod, Regent Pluto
9. Haus: Weltanschauliche/ethische Probleme, Begabungen, Regent Jupiter
10. Haus: Beruf, Karriere, Ansehen, Erfolg, Regent Saturn
11. Haus: Freundschaften, Ratgeber, Gönner, Regent Uranus
12. Haus: Krisen, Prüfungen, Einschränkungen, Regent Neptun

Sach- und hauptsächliche Kritikpunkte:

1. Orthodoxe Astrologen fordern für ein Horoskop minutengenau den Termin und die Koordinaten für den Ort der Geburt ("Experten" können notfalls aus dem Charakter des Betreffenden sogar den exakten Geburtstermin zurückrechnen !). So bestimmt sich gradgenau der Ascendent. Er stellt in der Graphik den "Ostpunkt" dar. Er definiert ferner DC, MC (oben) und IC (unten). So beginnt für Astrologen das Leben erst mit der Geburt (!), dem Zeitpunkt des ersten Kontaktes mit dem Kosmos. Er bestimmt das Schicksal, wenigstens aber die Anlagen und Dispositionen.

Die Erkenntnis, daß die Individualität im Moment der Zeugung genetisch definiert wird, ist bei den Astrologen noch nicht angekommen oder wird evtl. so erklärt: Kosmische Mächte suchen sich Eltern aus, die die genetischen Voraussetzungen haben für einen Menschen, der aber erst dann geboren wird, wenn Tierkreis und Planetenaspekte die Möglichkeiten bieten für die Erfüllung seines Karmas (Schicksals), so wieder G. Hürlimann. Die Mediziner, die Kaiserschnitte vornehmen oder Geburten einleiten bzw. verzögern, sind also nur willenlose Handlanger einer kosmischen Kraft.

2. Dieses System ist rein geozentrisch und noch viel mehr anthropozentrisch, es trägt somit deutlich die Züge des Altertums und Mittelalters. Da war Johannes Kepler bereits viel weiter, weil er für die von ihm gestellten Horoskope nicht nur den Geburts-, sondern bewußt auch den Zeugungstermin zugrunde legte (seinen eigenen postulierte er für den 16. 5. 1571 auf 4.37 Uhr).

3. Wie Planeten und Tierkreis in den Häusern wirksam werden, bleibt ebenfalls offen. Die genaue Wirkungsweise der Kräfte kenne man "noch" nicht. Man redet allgemein von Energien oder flüchtet sich in Analogien. Sonnenwind, Magnetismus und Gravitation sowie ihre "immaterielle" Wirkung sind dabei bevorzugt. Andere berufen sich auf Begriffe wie Resonanz, synchrone Reaktionen von Gleichem mit Gleichem, oder ein "kosmisches Analogieprinzip (wie oben, so unten)" wird vorausgesetzt. Daß diese jeweils auch einer physikalischen Grundlage, also einer Wirkkraft bedürfen, wird negiert.

Fortsetzung in der nächsten ANDROMEDA













Astrologie kritisch gesehen (3)



von Klaus Junack:



2c. Die Planeten: Wesen, Charakter, Ergehen

Es sind die „klassischen“ Planeten einschließlich Sonne und Mond, aber nach den Entdeckungen durch die „ungeliebte Tochter“ Astronomie ergänzt um die „neuen“ Planeten Uranus, Neptun und Pluto. Deren Wichtigkeit und Aussagekraft entspricht dabei ihrem Alter, je jünger desto farbloser. Dennoch haben sie die früheren Doppelbesetzungen der Häuser durch Mars, Jupiter und Saturn ersetzt. Die „Hamburger Schule“ setzt zudem weitere 4 Trans-Pluto-Planeten voraus (Cupido, Hades, Zeus, Kronos), die „eventuell keine echten Planeten“, sondern nur kosmische Kraftzentren sein könnten. Einzelne Angehörige dieser Schule kennen sogar 4 weitere „Kraftzentren“: Apollon, Admetos, Vulkanus, Poseidon. Nun kann kein künftiger Astronom durch Neuentdeckungen die Astro-logie mehr überraschen, sie hat genügend Planeten auf Vorrat.

Nachstehend die Planeten (Sonne bis Mars schnellaufend, ab Jupiter als langsam bezeichnet):

Symbol	wirksam im	(Regent von)	Geschl.	positiv. Wirkung	negat. Wirkung
	Sonne	5. Haus	 männl.	vital, ehrgeizig,	eitel, rücksichtslos
	Merkur	4. Haus	 weibl.	empfindsam, mitleidig	triebhaft, willenlos
	Venus	3. Haus	 androgyn	beweglich, anpassungsf.	unruhig, unselbständig
	auch	6. Haus			
	Erde	2. Haus	 weiblich	lebensfroh, harmonisch	oberflächl., leichtsinnig
	auch	7. Haus			
	Mars	1. Haus	 männlich	mutig, durchsetzungsf.	jähzornig, gewaltsam

Symbol	wirksam im (Regent von)	Geschl.	positiv. Wirkung	negat. Wirkung
	auch 8. Haus			
	Jupiter 9. Haus	männlich	gerecht, gütig, klug träge, maßlos	
	Saturn 10. Haus	männlich	sachlich, zurückhalt. argwöhnisch, Starrsinn	
	Uranus 11. Haus	männlich	aktiv, intelligent sprunghaft, unzuverläss.	
	Neptun 12. Haus	weiblich	sensibel, musisch wankelmütig, schwach	
	Pluto 8. Haus		astrologische Eigenschaften und Symbolik	vage und diffus






Im Zusammenhang mit den Aspekten (siehe 2d) werden auch die Mondknoten, also die Schnittpunkte zwischen Mondbahn und Ekliptik wie Planeten gewertet. Dabei kommen dem aufsteigenden Knoten (, sogen. Drachenkopf) positive, dem absteigenden (, sogen. Drachenschwanz) negative Momente zu.

Sach- und hauptsächliche Kritikpunkte:

1. Positive und negative Eigenschaften sind wieder ausschließlich abhängig von den griechisch-römischen Namen (und daher zwangsläufig antifeminin). Selbst bei den in der Neuzeit entdeckten Planeten ist ihr Name weitgehend für die abgeleiteten Eigenschaften bestimmend.
2. Für Pluto gibt es noch keine einigermaßen einheitlichen Charakteristika, sie schwanken nach der jeweiligen Schule. Entschuldigung dafür: Es habe ja seit 1930 noch kein voller Umlauf durch den Tierkreis stattgefunden (Umlaufzeit 248 Jahre).
3. Größe, Erdabstand und physische Zusammensetzung werden vernachlässigt, selbst die unterschiedlichen Deklinationen spielen meist keine Rolle. Einige Schulen berücksichtigen allerdings den sogen. Parallelschein, d.h. gleiche Deklinationen. Dabei kommt es aber nicht darauf an, ob die Deklinationen das gleiche oder das entgegengesetzte Vorzeichen haben.
4. Ob Planeten aber über oder unter dem Horizont stehen, ist gleichgültig, eine Wirkung sei immer vorhanden. Wie sie von unter dem Horizont wirkt, bleibt ein Geheimnis der Astrologen. Theoretisch sind die Wirkungen durchdringend wie Neutrinos, nur sind sie noch weniger nachweisbar.

2d. Die Aspekte: Verstärkte, abgeschwächte oder kombinierte Planeteneinflüsse

Für die Deutungen eines Horoskops und die Fülle der Aussagen sind vor allem die Positionen der Planeten mit ihren Eigenschaften in den Häusern maßgebend, dabei werden aber die Wirkungen bestimmend verstärkt, abgeschwächt oder modifiziert durch die Aspekte, d.h. ihre Winkelposition mit anderen Planeten. Selbstverständlich unterscheidet man dabei positive und negative, stark und schwach wirksame Aspekte. Sogen. Regenten sind in ihren Häusern stets dominant.

- Positive und starke Aspekte sind Trigon (120°, Zeichen ) , Sextil (60°, Zeichen )
- Negative und starke Aspekte sind Opposition (180°, Zeichen ) , Quadrat (90°, Zeichen )
- Sowohl positiv wie negativ wirkt sich die Konjunktion (0° bzw. 360°, Zeichen ) aus

Schwache Aspekte ergeben sich aus der Halbierung von Sextil (30°) und Quadrat (45°) und werden ergänzt durch das Quintil (72°) mit seiner Verdopplung (Biquintil, 144°) sowie den Quincunx (150°).

So wichtig der genaue Geburtstermin ist, so viel weniger legt man bei den Aspekten auf die genaue Gradzahl wert. Schwankungen von $\pm 3^\circ$ bis $\pm 5^\circ$, ja $\pm 7^\circ$ können vorkommen (sogen. Orbis) und erlauben so, daß fast alle Planeten zueinander in Beziehung treten können.

Bei den Deutungen der Aspekte steht den Astrologen Tür und Tor offen. Kaum einer stimmt hier mit dem anderen überein, selbst „Schulen“ geben hier nur allgemeine Regeln, versierte Astrologen berufen sich bei der Interpretation der Aspekte und weiterer Kombinationsmöglichkeiten (Parallelstellungen, Dekanate, Aspekte zu MC und IC usw.), die darzustellen zu weit führen würde, auf ihre Erfahrung und Intuition.

Hauptsächlicher Kritikpunkt

Die Kritikpunkte zu a. bis c. könnten hier fast alle wiederholt werden. Zusätzlich sei nur gefragt, warum bestimmte Winkelpositionen positive oder negative, verstärkende oder abschwächende Wirkungen haben, und vor allem, wie diese Wirkungen und Kombinationen zustande kommen sollen. Dabei ignoriert die Astrologie, die gerne ihre Wissenschaftlichkeit betont, souverän die spezielle

Relativitätstheorie, setzen doch die Aspekte usw. Gleichzeitigkeiten voraus. Abgesehen davon, daß es wegen ihrer unterschiedlichen Geschwindigkeiten zueinander und zur Erde keine Gleichzeitigkeiten im vulgären Sinn gibt, ist zu fragen: Wie können Mars und Jupiter zusammenwirken, wenn sie im günstigsten Fall 550 Mio Kilometer auseinanderstehen, ihr Licht mit seiner absoluten Maximalgeschwindigkeit rund 30 Minuten von dem einen zum anderen und weitere 5 Minuten zur Erde braucht? Diese Differenz zwischen Merkur und Pluto beträgt bereits über 5 Stunden. Gravitative Kräfte, die man oft und gern als Analogie heranzieht, sind in diesen Entfernungen so minimal, daß, wie Thomas v. Randow sagt, die dicke Hebamme bei der Geburt stärkere Gravitation ausübt als einer der Planeten. Sogenannte Vakua (Aufhebung der Wirkung einer Konjunktion, wenn ein dritter Planet dazwischen steht) oder Translationen (ein schneller Planet überträgt die Wirkung von einem langsamen Planeten zu einem anderen) sind Ideen, die noch weniger Realitätssinn aufweisen, sondern zeigen, daß man die Deutungsmöglichkeiten immer stärker differenziert und dabei selbst im Irrationalen in völlige Sinnlosigkeiten gerät.

3. Der vielberufene Evidenzbeweis

Nicht nur Astrologie-Gläubige, mehr noch die Astrologen selbst berufen sich immer wieder auf das Eintreffen der Voraussagen oder die aus den Horoskopen „offensichtlich“ richtig herausgelesenen Einschätzungen von Charakter, Eigenschaften und Schicksals-Dispositionen der Kunden (sogen. Evidenzbeweis). Zu gerne beruft man sich auch auf die hohe „Trefferquote“. Schon damit gibt man aber zu, daß in größerer Zahl Voraussagen falsch sind. Und das, obwohl Voraussagen und Einschätzungen in der Regel sehr vage und vieldeutig formuliert werden.

Schon hier kann die Kritik ansetzen. Formulierungen wie z.B. „verletzlich“ oder „empfindsam“ treffen auf jeden Menschen zu, jeder kennt entsprechende Situationen in seinem Leben. Wenn aber konkretere Aussagen gemacht werden, etwa über berufliche Neigungen, nimmt die Trefferquote deutlich ab. Um ihr Renommé zu retten, greifen die Astrologen dann zur Statistik und versuchen so, mit „wissenschaftlicher Methodik“ die Richtigkeit der Vorhersagen wenigstens quantitativ zu belegen. Der französische Mathematiker M. Gauquelin ging diesen Versuchen nach und bewies zunächst, daß durch fragwürdige oder falsche Ansätze mit der Statistik nichts bewiesen worden war. Weder konnten aus den konkreten

Horoskopen der Insassen einer Strafanstalt irgend welche kriminellen Anlagen herausgelesen werden, noch fand sich für hervorragende Künstler statistisch ein bevorzugtes Tierkreiszeichen. Später glaubte er allerdings, daß bestimmte Planetenstellungen für bestimmten Berufsgruppen überwogen. So ist er heute Zeuge sowohl für wie gegen die Astrologie.

Berufsastrologen lehnen jedoch „wissenschaftliche“ Beweismethoden ohnehin ab und berufen sich ausschließlich auf ihre Intuition und Erfahrung sowie auf die „uralten mystischen“ Kräfte, die von den Sternen ausgehen, und für die speziell sie ein besonderes Sensorium haben. Daß sie trotzdem bei ihren Voraussagen ungern auf persönliches Kennen des Kunden verzichten, hängt natürlich damit zusammen, daß in ihren Prophezeiungen „die soziale Lage und die Individuationsstufe des Betreffenden eine wichtige Rolle spielt“ (so P. Niehenke), d.h. man macht unterschiedliche Voraussagen für den Schweinehirten ohne Schulbildung und den Prinzen mit Universitätsabschluß, selbst wenn sie gleichzeitig geboren sind. Hier wird deutlich, daß die persönliche Situation die astrologisch vorausgesehenen Folgen für die Zukunft beeinflussen. Kennen Astrologen die betr. Person für das Horoskop nicht, sind die Aussagen recht allgemein, so daß manches stimmen muß, manches aber auch erfolgt, weil der Betreffende dadurch so prädisponiert ist, daß die Voraussage tatsächlich eintritt. Fehlprognosen werden dagegen verdrängt oder vergessen, oder aber man rechnet es sich selbst an, das Negative vermieden zu haben. Wieweit Astrologie und anthropologisch-tiefenpsychologische Typologie (C. G. Jung) Berührungen aufweisen oder ob nur die Astrologen hier Berührungen konstruieren, um ihr Tun „wissenschaftlich“ einzuordnen, mag hier offen bleiben.

4. Schlußbemerkungen

Die Kritikpunkte zu den genannten Teilbereichen sollen hier nicht wiederholt werden. Aber es zeigt sich dadurch deutlich, in welchen Zeit- und Denkräumen die Astrologie entstanden und vor allem hängen geblieben ist, nämlich im philosophisch-physikalischen Raum der Spätantike, in der Zeit und der - auch religiösen - Denkweise der absoluten Anthropozentrik und Geozentrik .

Allerdings muß man sich eingestehen, daß in diesen transzendentalen und metaphysischen Bereichen Ratio, Logik und Wissenschaft mit ihren Argumenten nichts bewirken. Darin gleicht die Astrologie wieder der Religion. Ein einmal

„Bekehrter“ ist unbekehrbar und kann nicht von seinem Glauben abgebracht werden. Und Astrologie ist nun einmal ein Glaube und Religionsersatz. Aber eins muß dennoch versucht werden, nämlich denjenigen den Blick zu schärfen, die Ziel einer „Missionierung“ sind, um sie für die Astrologie und die „großen kosmischen Zusammenhänge“ zu gewinnen. Weit größer aber ist die Zahl von Menschen, die sagen, „es könnte ja etwas dran sein“. Beiden sollen hiermit wenigstens einige Gegenargumente an die Hand gegeben werden.

Zitiert wurden:

- Gertrud I. Hürlimann, *Astronomie. Ein methodisch aufgebautes Lehrbuch*. 3. Aufl. 1984, Novalis Verlag, Schaffhausen
- Peter Niehenke, *Kritische Astrologie. Zur erkenntnistheoretischen und empirisch-psychologischen Prüfung ihres Anspruchs*. 1987, Amrum Verlag, Freiburg/Br.
- Thomas von Randow, *Himmlische Zustände*. „Die Zeit“ Nr. 1 (1993), S. 33f.



Kleinanzeigen

Der nächste Winter kommt bestimmt! Für den, der auch dann noch warme Füße behalten will, habe ich noch ein Paar dicke, warme neue Moonboots der Größe 42 parat. Festpreis DM 65,--

Weiterhin verkaufe ich wegen Anschaffung von 2-Zoll-Zubehör ein eudiaskopisches 35mm-Weitwinkelokular, 1 1/4 Zoll, zum Preis von DM 200,--.

Stephan Plaßmann, Tel.: 0251/326723

Verkaufe GA2-Nachführsatz mit 7mm orthoskopischem Okular (24,5 mm)

VB DM 190,-- oder Tausch gegen 9mm-Fadenkreuzokular.

Mike Harhuis, Tel.: 02563/5399